

nun, als verbindendes Element in Acrylfarbe, die in Amerika populäre Figur „Casper the friendly ghost“. Bis Mittwoch hängt das Werk nun auf dem Kölner Kunstmarkt und kann da für 11 000 Dollar erworben werden.

Der New Yorker Galerist Tony Shafrazi, der Cutrones Casper-Bild plakativ an der Außenseite seiner Koje angebracht hat, rechnete bei der Eröffnung letzten Mittwoch allerdings nicht sehr fest mit Verkäufen während der Kölner Tage. Ihm schienen auch schon die Pflege von Kontakten und die schiere „Repräsentation“ seine Anwesenheit zu lohnen.

Amerika zeigt Flagge – an diesem Signal war dem deutschen Markt gelegen. Wehmütig denken hiesige Händler 10 oder 15 Jahre zurück, an Zeiten, in denen einerseits die USA als Führungsmacht in Sachen Kunst unangefochten waren, andererseits aber New Yorker Avantgardegalerien selbstverständlich an der rheinischen Messe teilnahmen.

Inzwischen hat die amerikanische Produktion an Profil verloren, von Basel bis Chicago, von Paris bis Madrid haben sich erfolgreiche Konkurrenzmesse etabliert, und neuerdings erschwert der hohe Dollarkurs auch Bilder-Exporte aus den USA.

Während statt dessen die Ausfuhr deutscher Kunst nach New York floriert und die Preise hochtreibt, mag der Markt am Rhein auch so reich wie diesmal mit aktueller und historischer Ware bestückt sein: Ohne Aussteller aus Amerika, die seit Jahren kaum mehr gesehen worden waren, ist er doch, so der Kölner Galerist Rudolf Zwirner, von „Provinzialismus“ bedroht.

Dagegen kann der hoffnungsvoll weltläufige Titel „Art Cologne“, den der veranstaltende Galeristenverband dem Ereignis nun beilegt, allein nicht helfen. Mit 250 000 Mark städtischer Subvention hat Zwirner auch eine Spezialschau über die – denn doch noch immer heftig rumorende – „Szene New York“ organisiert. Im Messegewühl bildet sie, neben einem Gastspiel des Kunstmuseums Bern, eine zweite Enklave.

Der bunte Querschnitt, von der fast schon klassischen dekorativen „Pattern“-Malerei bis zu möbelähnlichen Hängeskulpturen, von hyperrealistischen Figurenreliefs (John Ahearn) bis zu einer von Mauern und U-Bahn-Waggons auf Leinwand übernommenen Graffiti-Malerei, spiegelt eine aufgewühlte Situation. Grelles überwiegt, Maßstäbe sind kaum auszumachen. Natürlich auch dabei: Wunderkind Keith Haring (SPIEGEL 46/1984) mit seinen Männchen-Piktogrammen.

Zwirners Strategie, durch diese Ausstellung nicht nur die Laufkundschaft zu informieren, sondern auch Händler nach Köln zu locken, hat sich in Grenzen bewährt. Schließlich sind fünf Galerien (unter insgesamt etwa 170 Teilnehmern) über den Atlantik gekommen – eine Vorhut oder, da nicht immer ein besonderer Köder ausgelegt werden kann, ein ausnahmsweise verirrter Trupp?

Daß amerikanische Hochpreis-Ware vielleicht mühsamer, aber dennoch auch in der Alten Welt abzusetzen ist, wissen die Gäste von hiesigen Kollegen. So hängen Haring-Bilder nicht nur in der „Szene“-Schau sowie bei Shafrazi, des Künstlers Stammgaleristen, sondern auch in etlichen europäischen Ständen. Die Preise liegen international fest.

Der Kölner Galerist Paul Maenz hat, wie er sagt, eine eigene Haring-Ausstellung im Frühjahr immerhin zu zwei Dritteln verkauft; Restbestände bietet er (um je 11 000 Dollar) auf dem Kunstmarkt an. Am einfachsten wäre es freilich oft, nach Amerika zurückzuerkaufen. Die Erfahrung macht auch Zwirner mit possierlich-obszönen Skulpturen (bis 15 000 Dollar) von Tom Otterness.

Billiger kauft vorerst noch die Kölner Galeristin Anna Friebe im jüngsten New Yorker Kunstviertel, dem East Village, ein. In dieser armen und schmutzigen Gegend produzieren und zeigen junge Leute eine Kunst der wütend krassen, komischen bis schaurigen Effekte. Hier sind noch bisweilen Abmachungen zu treffen, die der Mark-Dollar-Diskrepanz Rechnung tragen; mittelgroße East-Village-Bilder und -Objekte gibt es in Köln schon um ein paar tausend, kleine auch mal für 300 Mark.

Einer ihrer Klienten, der einstige Straßenmaler Richard Hambleton, ist der Galeristin mit seinen geisterhaften Silhouetten aber auch schon unversehens in hohe Preiskategorien enteilt. Ein großer Hambleton kostet jetzt 30 000 Mark.

HIFI

Ohren auf

Eine neuartige HiFi-Anlage wurde letzte Woche von der US-Lautsprecherfirma Bose vorgestellt: Die Tieftöner arbeiten wie Orgelpfeifen.

Das Objekt, das auf dem kleinen Podium in der Werkskantine der amerikanischen Lautsprecherfabrik Bose Corporation in Framingham (Massachusetts) stand, hatte die Ausmaße von zwei übereinandergestellten Schuhschachteln und war in schwarzen Samt gehüllt.

„Dies ist der wichtigste Tag unserer Firmen-Geschichte“, sprach der Firmenchef Professor Amar G. Bose, als er das Samttuch emporhob. Im Licht der Punktcheinwerfer glitzerte ein Gegenstand, der aussah wie das Modell eines futuristischen Glashauses mit einer nach innen gewölbten Frontfassade.

In Wahrheit war es, wie Bose am Mittwoch letzter Woche den rund 200 versammelten Gästen und Mitarbeitern seiner Firma erklärte, kein Architekten-gag, sondern „das Endprodukt unseres Traums, ein ultra-kompaktes HiFi-System zu entwickeln, das die gültigen Maßstäbe“ der Stereobeschallung „verändern“ könne.

Nach dieser Einführung ging Bose daran, das Demonstrations-Modell aus Plexiglas zu zerlegen. Einem Konditor gleich, der einen Tortenboden aufschneidet, um Butterkrem einzustreichen, trug Bose das Schallhaus etagenweise ab.

Im Obergeschoß befand sich das komplette Radio- und Kassettendeck ein-



Shafrazi vor Cutrone-Werk; rechts: Ahearn-Skulptur



East-Village-„Crocodile“ von David Wojnarowicz

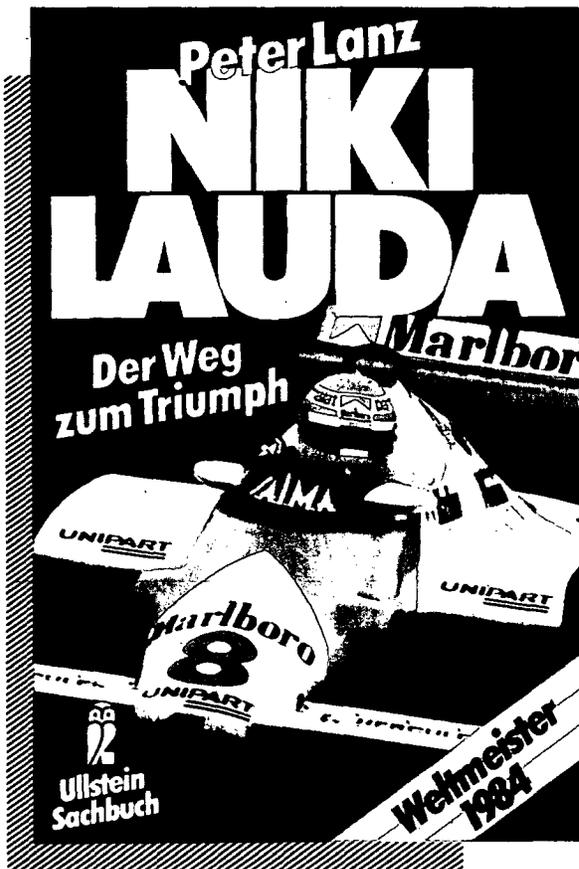
New Yorker Kunst bei „Art Cologne“
Vorhut oder verirrter Trupp?



Mit 800 PS
an die Spitze –
sein Leben, seine Siege –
seine Niederlagen

Im letzten Rennen wurde
das Wunder wahr – mit
einem halben Punkt Vor-
sprung wurde Niki Lauda
zum dritten Mal Formel-1-
Weltmeister. Jetzt kann
man alles nachlesen:
Niki Laudas Weg zum
Triumph – vom ersten Sieg
bis zum atemberaubenden
Rennsport-Krimi
am 21. Oktober in Portugal.

Peter Lanz
NIKI LAUDA
Der Weg zum Triumph
Mit zahlreichen Fotos
vom Weltmeisterschafts-
rennen
34292/DM 9.80



ein Ullstein Buch/
Belletristik

Hans Nieklich
Familienalbum
Ein heiterer Roman
20488/DM 6.80



Julika Oldenburg
... über alles in der
Welt
Ein Roman zur
deutschen Teilung
20489/DM 12.80

Annemarie Gregor-
Dellin (Hrsg.)
Ein Stern in der Nacht
Weihnachts-
geschichten für
unsere Zeit
20490/DM 6.80

Hans Georg Thiem/
Hans Dieter
Schreib
Johannes
Roman
20491/DM 8.80

Heinrich Hauser
Pamir
Die letzten
Segelschiffe
Mit vielen Fotos
20492/DM 8.80



Joseph Polansky
Glückszeichen
der Sterne
Der astrologische
Wegweiser zu
besseren Chancen für
ein reicheres Leben
20493/DM 6.80



H. G. Wells
Die Perle der Liebe
Erzählungen
20265/DM 8.80

Die Frau
in der Literatur

Alessandro
Piccolomini
La Raffaella
Gespräch über die
feine Erziehung
der Frauen
Mit einem Nachwort
von Klaus Ley
30164/DM 7.80



Literatur heute

Barbara König
Das Kind und sein
Schatten
Erzählung
26103/
DM 7.80

Materialien

Jean Starobinski
Das Leben der Augen
Deutsche
Erstausgabe
35208/DM 16.80
Sándor Ferenczi
Bausteine zur
Psychoanalyse
Zweiter Band
35204/DM 16.80

Lebensbilder

Siegfried
Obermeier
Richard Löwenherz
König · Ritter
Abenteurer
Mit Abbildungen
27531/DM 12.80

Sachbuch

Christian Jungblut
Es war einmal ein
Fluß ...
Der Ausverkauf der
Elbe
34250/DM 8.80

Hans Herlin
„Achtung Welt. Hier
ist Kreuzweg.“
Die Flieger von
Hiroshima
Mit Abbildungen
34252/DM 8.80

Werner Filmer/
Heribert Schwan
(Hrsg.)
Verzichten lernen
Originalausgabe
34253/DM 9.80

Josef Nyáry
Die Gladiatoren
Zum Töten erzogen,
zum Sterben
bestimmt
Mit Abbildungen
34251/DM 12.80



Abenteurer

Galvin Lyall
Land der Verräter
Roman
Deutsche
Erstausgabe
21008/DM 9.80

Krimis

William Wingate
Crystal
10274/DM 9.80

Robert B. Parker
Wildnis
Deutsche
Erstausgabe
10275/DM 6.80

James Hadley
Chase
Geld stinkt nicht
10276/DM 5.80

Alfred Hitchcocks
Kriminalmagazin
Band 165
10277/DM 6.80



Krimi-Brummer

Ross Thomas
Unsere Stadt muß
sauber werden/
Wahlparole: Mord/
Nur laß dich nicht
erwischen
Drei Romane in
einem Band
10294/DM 7.80

Science Fiction

Barrington J. Bayley
Die Saat des Bösen
Stones
Deutsche
Erstausgabe
31088/DM 7.80

Arthur Sellings
Schrottwelt
Roman
Deutsche
Erstausgabe
31089/DM 6.80

Happy End

Linda Marrel
Wunderbare Zeit in
Buenos Aires
Roman
39118/DM 3.80

Charlotte Lamb
Umrarmung bei
ärztlicher Musik
Roman
39119/DM 3.80



schließlich zweier Hochton-Stereolaut-
sprecher, im Keller war die Tieftonanla-
ge installiert. Die fünf Geschosse dazwi-
schen bilden in ihrer zusammengesetzten
Form zwei Treppenhäuser, durch welche
die Baß-Wellen schwingen.

Die beiden Schallwanderwege, von
denen der eine 49, der andere 147 Zenti-
meter lang ist, bilden das Herz der neuen
HiFi-Einheit „Acoustic wave music sys-
tem“ (AWMS), die im ganzen so groß
ist wie ein tragbarer Fernseher: knapp 46
Zentimeter breit, 30 Zentimeter hoch
und 20 tief.

Mit der Zielvorgabe, ein hochwertiges,
kompaktes und leichtgewichtiges
Musiksystem zu entwickeln, das die aus
„vielen und verwirrenden Einzelbausteinen“
bestehenden Stereoanlagen erset-
zen und gleichzeitig „für jedermann er-
schwinglich und ergötzlich sein“ sollte,
hatte Bose vor 14 Jahren das Geheim-
„Project Sun“ gestartet.

Verhältnismäßig leicht ging den ameri-
kanischen Technikern die Neuentwick-
lung der Stereoeinheit und des Kasset-
tendecks von der Hand. Auch bei den
Hochtonlautsprechern ergaben sich
kaum Schwierigkeiten. Zur Hürde des
Sonnen-Projekts, das schließlich an die
15 Millionen Dollar kostete, wurden die
Töne im unteren Frequenzbereich.

Die Qualität der Baßtöne – und damit
der HiFi-Genuß – wird bei herkömmlichen
Boxen vor allem durch die Größe
des Lautsprechers und die Stärke des in
die Magnetspule eingespeisten Stroms
bestimmt. Für das AWMS aber waren
der verfügbare Raum und der Energie-
Output für den Baßtöner begrenzt.

Die Lösung des Tieftonproblems ging
Bose, der am Massachusetts Institute of
Technology in Cambridge Akustik und
Elektrotechnik lehrt, mit einem „genia-
len und eleganten neuen Konzept“ (Fir-
men-Info) an, das seine Techniker ver-
wirklichte.

Bose hatte die Klanggesetze von Flöte
und Orgelpfeifen zum Vorbild genom-
men. Bei diesen Musikinstrumenten
schwingen die Schallwellen in Röhren,
von denen sie gleichzeitig geführt wer-
den. Die einzelnen Töne sind jeweils
abhängig vom Durchmesser und von der
Länge der Röhren. Die Idee von Bose
war es, diese Resonanzsysteme für die
Schwingungen aus einem Lautsprecher
zu nutzen.

Bei den Computerkalkulationen und
Laborexperimenten fanden Bose und
seine Techniker das Prinzip praktikabel,
wenn die Leistung des Lautsprechers,
Durchmesser und Länge der Röhre auf-
einander abgestimmt wurden.

Wichtig war es zudem, den Lautspre-
cher an einem bestimmten Ort der Röh-
re zu plazieren, um die negativen Reso-
nanzen (sie entstehen beim Zurück-
schwingen der Lautsprechermembran)
auszugleichen und zugleich die Lei-
stungsfähigkeit des Lautsprechers opti-
mal zu nutzen. Im AWM-System liegt

Die Neuen.
Im November.





Bose, AWMS-Einheit (Modell)
Tiefen-Hürde genommen

der Baßtöner an einer Stelle des vielfach geknickten Klangkanals, wo die kürzere Wellenstrecke sich zur längeren im Verhältnis eins zu drei verhält.

In Musik und Sprache, in Party- wie Schlafzimmer-Lautstärke liefern die jeweils einzeln verstärkten drei Lautsprecher mit den vier Schallausgängen verzerrungsfreie, sanfte und glatte Töne. Der Baßbereich umfaßt dreieinhalb Oktaven.

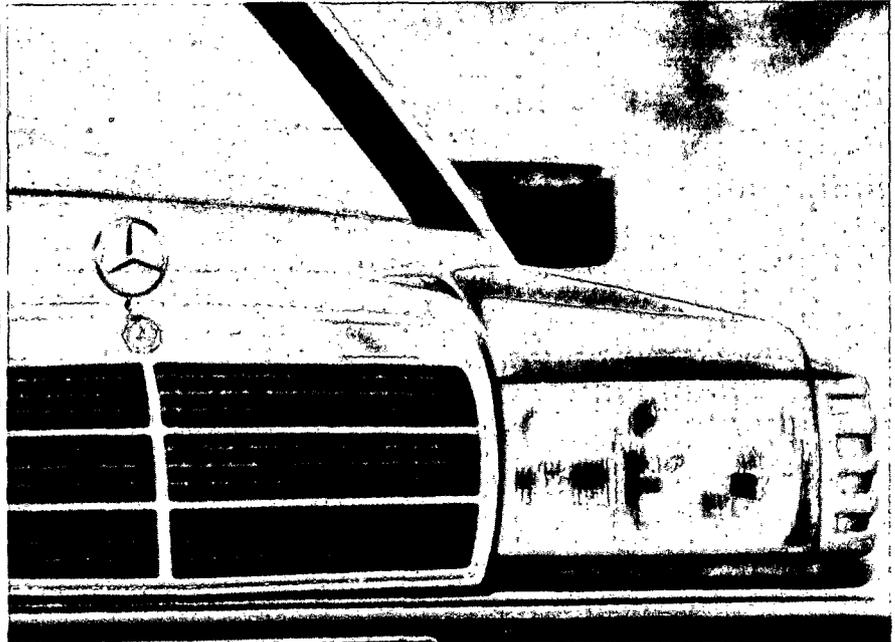
In zwei Wochen, „leider nicht mehr rechtzeitig zum Weihnachtsgeschäft“ (Bose-Mitarbeiter Nicolaas Merks), soll die Kompakt-Stereoanlage (zum Ladenpreis von 649 Dollar) auf den amerikanischen Markt kommen. Europäischer Einführungsstermin: „Irgendwann Mitte nächsten Jahres“ (Merks).

Nach den Vorstellungen der Bose-Techniker macht die zwölf Pfund schwere AWMS-Einheit, die mit Ausnahme der Lautsprecher in Japan gefertigt wird, das Gewirr von Lautsprechersäulen und Tapedecks, Equalizer, Verstärker und Tuner im Wohnzimmer überflüssig. Übrig bleiben nur noch CD- und – einstweilen – herkömmlicher Plattenspieler (mit Vorverstärker), die sich an das AWMS anschließen lassen.

Allerdings steht noch dahin, ob die HiFi-Gemeinde den augenfälligsten Schwachpunkt des Stereoblocks verkräften wird. Hatte die Bose-Mannschaft schon bei der Gestaltung ihres Lautsprechersystems vom Typ „901“ wenig Geschick bewiesen und die Boxen wie eine fünfeckige Hundehütte in Nußbaum geformt, so klaffen auch beim AWMS Leistung und Erscheinungsbild kräftig auseinander.

Das neue Tonmöbel erinnerte letzte Woche einen amerikanischen Fachjournalisten an einen „Heizlüfter der 50er Jahre mit silbriger Bauchbinde“, auf dem eigentlich nur noch die Aufschrift fehle: „Ohren auf, Augen zu.“

Mit uns steigen Sie zum Preis eines Golfs in die Mercedes-Klasse ein: 190 E für DM 66,- (+ 0,49/km)



Wenn Sie gerne Mercedes-Komfort genießen, aber nur den Preis für einen Golf bezahlen möchten, dann rufen Sie jetzt bitte an und reservieren Sie per Ortsgespräch: **0130-33 66**. Unsere Reservierungszentrale stellt Ihnen Ihren 190 E an allen Flughäfen und an allen Stadtbüros bereit. Und zwar für nur DM 66,- (+ 0,49/km) oder DM 175,- (incl. aller km) jeweils für ganze 24 Stunden. Sie können übrigens auch über Ihr persönliches Reisebüro von diesem Angebot Gebrauch machen. Fragen Sie nach dem **Tarif 190!** (Credit Cards welcome!)

Sixt Budget
Autovermietung rent a car®

Sixt/Budget
Autovermietung GmbH
Hauptverwaltung Deutschland
Dr.-Carl-von-Linde-Straße 2
8023 München-Pullach
Telefon 089/7 91 07-1
Telex 522733 sixt d
Bix 33 660

An allen deutschen Flughäfen und Wirtschaftszentren. Weltweit 2.500 Stationen.

Gutschein

Nutzen Sie die Vorteile der Sixt/Budget Kredit-Karte!
Ja, ich möchte zukünftig Nutznießer der attraktiven Sixt/Budget Tarife sein und bestelle hiermit kostenlos und unverbindlich meinen persönlichen Kreditkartenantrag.

Name, Vorname _____
Beruf _____
Straße, Haus-Nr. _____
PLZ/Ort _____
Datum/Unterschrift _____

Sp008

Bornhöfer & Ricker, München